

Wien, 1. Februar 2018

An die

**Sektion Integration im Bundesministerium für Europa,
Integration und Äußeres**

z. Hd. Frau Mag. Dr. Susanne **Raab**, Leiterin Sektion Integration

Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF)

z. Hd. Herrn Mag. Franz **Wolf**, Präsident

**Betreff: Beitrag „Islam auf dem Balkan – ein historischer Überblick bis hin zur Gegenwart“
im ÖIF-Sammelband „Islam europäischer Prägung“ (2017)**

Sehr geehrte Frau Mag. Dr. Raab,
sehr geehrter Herr Mag. Wolf!

Mit großer Besorgnis haben wir die rezente Veröffentlichung des ÖIF-Sammelbands „Islam europäischer Prägung“ (2017) zur Kenntnis genommen. Als unabhängige Expertinnen und Experten für die Balkanregion bzw. in Österreich ansässige Bürgerinnen und Bürger mit Wurzeln auf dem Balkan, und insbesondere in Bosnien-Herzegowina, haben wir die Verpflichtung, auf falsche, tendenziöse und politisch und gesellschaftlich äußerst gefährliche Behauptungen zu reagieren, die im Beitrag „Islam auf dem Balkan – ein historischer Überblick bis hin zur Gegenwart“ von Saida Keller-Messahli verbreitet wurden.

Wir erlauben uns, Sie hier auf die wichtigsten problematischen Aussagen und Passagen dieses Beitrags hinzuweisen. Jeweils kursiv geschriebene Passagen sind entsprechende Zitate aus dem Beitrag:

Seite 145: *In den Jahrzehnten nach dem Sieg über Serbien setzten die Osmanen ihren Eroberungsdrang kontinuierlich fort und stießen immer weiter nach Norden vor, bis sie 1463 die Stadt Jaice in Zentralbosnien einnahmen und da selbst den letzten König des Landes, Stjepan Kotromanic, töteten.*

Der letzte König von Bosnien hieß Stjepan Tomašević, er wurde von den Osmanen in der Festung Ključ gefangen genommen und anschließend in der Königsstadt Jajce (und nicht „Jaice“ wie im Beitrag steht) getötet.

Seite 146: *Im Zuge der Gebiets-Annexionen ließen sich viele Osmanen bzw. Türken auf dem Balkan und insbesondere in Bosnien nieder.*

Die Autorin belegt diese Behauptung durch keine Quelle, die Leserschaft bekommt daher den Eindruck, dass in Bosnien-Herzegowina historisch viele Türken oder Nachfahren von Türken gelebt haben. Die türkische Minderheit in Bosnien-Herzegowina ist eine verschwindend geringe und ist meistens auf eine neue Zuwanderung seit den 1990er Jahren zurückzuführen. So verzeichnet die letzte Volkszählung 1.097 Personen in Bosnien-Herzegowina, die sich als „Türkin/Türke“ identifizieren. Eine zahlenstärkere autochthone türkische Minderheit auf dem Balkan existiert im Kosovo und in Mazedonien.

Seite 149: *Deren etappenweiser Rückzug aus Bosnien, das von 1878 bis 1918 unter der Okkupation Österreich-Ungarns stand, sowie ein Aufstand der bosnischen Serben im Jahre 1876 markierten das Ende der jahrhundertelangen Okkupation. Dies war auch von Bedeutung für den Erlass des Islamgesetzes 1912 in Österreich.*

Diese Passage ist in vielerlei Hinsicht falsch: Der sogenannte Herzegowinische Aufstand brach im Jahre 1875 aus. Der Rückzug der Osmanen im Jahre 1878 steht mit dem Erlass des Islamgesetzes im Jahre 1912 in keiner direkten Verbindung. Es fehlt nämlich eine Erläuterung, warum dies für den Erlass des Islamgesetzes von Bedeutung war. Uns scheint hier, als hätte die Autorin die wichtigsten historischen Tatsachen zur Organisation der islamischen Glaubensgemeinschaft zur österreichisch-ungarischen Zeit überhaupt nicht studiert, denn diese wichtige Periode in der organisatorischen Entwicklung der islamischen Religion auf dem Balkan ignoriert sie komplett. Gleichzeitig widmete sich die Autorin gesellschaftlich-historischen Prozessen in der Region, ohne einen Konnex zur Stellung und Entwicklung des Islams in der Region herzustellen. (z.B. die Serbischen Aufstände im 19. Jahrhundert).

Auf der **Seite 152** geht die Autorin auf die Entwicklung des sozialistischen Jugoslawien unter Josip Broz Tito näher ein, ohne dabei den Islam, die Muslime in Jugoslawien und die Islamische Glaubensgemeinschaft zu erwähnen. Wir erfahren so, dass es in Jugoslawien autonome Provinzen gab, man kann sogar auch vom rumänischen Diktator Ceausescu lesen und fragt sich wieder, was diese Ausführungen mit der Geschichte des Islams oder die Organisation der islamischen Glaubensgemeinschaft im ehemaligen Jugoslawien zu tun haben.

Seite 154: *Im Zuge der Kriegshandlungen auf bosnischem Gebiet, die geprägt waren von ethnischen Säuberungen, unbeschreiblichen gegenseitigen Massakern zum Schaden der Zivilbevölkerung und maßloser Zerstörung, bildeten sich erste islamistische Verbände in verschiedenen Gebieten des Landes.*

Es ist bezeichnend, wie die Autorin hier einerseits vergisst, dass die größten Massaker der zivilen Bevölkerung im Bosnienkrieg von 1992 bis 1995 nicht von den mehrheitlich bosniakisch-muslimischen Einheiten, sondern von den serbischen Paramilitärs und von der Armee der bosnischen Serben begangen wurden. Dafür sprechen Dutzende rechtkräftig verurteilten Offiziere und Soldaten der Armee der bosnischen Serben beim Internationalen Kriegsverbrechertribunal in Den Haag, die von der Autorin komplett außer Acht gelassen werden. Gleichzeitig spricht sie von islamistischen Verbänden „in verschiedenen Teilen des Landes“. Diese Behauptung wurde wiederholt durch keine Literaturangabe, keinen relevanten Medienbericht o. Ä. belegt. Islamistische Verbände gab es im Bosnienkrieg ab 1993 vorwiegend in Zentralbosnien, ihr Anteil an den Gesamteinheiten der bosnisch-herzegowinischen Armee war aber verhältnismäßig gering. Von „verschiedenen Teilen des Landes“ kann daher keine Rede sein, denn islamistische Kämpfer aus arabischen Ländern gab es z.B. in der Herzegowina, in Sarajevo, Bihać oder Goražde kaum oder gar nicht.

Seite 155: *Der Vorsitzende der „Partei der demokratischen Aktion“ trug darüber hinaus entscheidend dazu bei, islamistische Söldner, sogenannte „Mudschahedin“, aus etlichen Staaten der arabischen Welt zu rekrutieren, auf deren Konto unzählige Gemetzel an der serbischen und kroatischen Bevölkerung gingen.*

Die Präsenz der sogenannten Mudschahedin, also islamischen Freischärler, in der bosnisch-herzegowinischen Armee ist eine Tatsache. Jedoch kann es keineswegs bewiesen werden, dass die bosnisch-herzegowinische Regierung diese islamischen Kämpfer aktiv rekrutierte oder um sie warb. Es gibt kein einziges offizielles Dokument der bosnisch-herzegowinischen Regierung, in dem islamische Kämpfer nach Bosnien-Herzegowina eingeladen wurden. Diese Söldner kamen über Kroatien und über die von den bosnisch-herzegowinischen Kroaten besetzten Gebiete auf die Gebiete unter der Kontrolle der bosnischen Regierung. Gleichzeitig ist es eine Tatsache, dass es weitere freiwillige z.B. aus Russland und Griechenland gab, die als orthodoxe Glaubensbrüder gegen die „muslimische Achse“ gekämpft haben (s. Buchenau, Klaus: Russische Kämpfer in Bosnien-Herzegowina (1992-1995) und Kosovo (1999) – Motivationen, Ideologien, Folgen. In: Malik, Jamal / Manemann, Jürgen (Hg.): Religionsproduktivität in Europa. Markierungen im religiösen Feld. Münster 2009, S. 189-212.). Die Letzteren bleiben in diesem Beitrag unerwähnt.

Die Autorin spricht ferner von „unzähligen Gemetzel an der serbischen und kroatischen Bevölkerung“ seitens dieser islamistischen Verbände. Bisher wurden jedoch nur einzelne Kriegsverbrechen an den bosnisch-serbischen Soldaten in der Region Ozren in Zentralbosnien registriert. Von „unzähligen Verbrechen“ kann daher keine Rede sein, außer die Autorin bemüht sich, uns die entsprechenden Belege dafür zu besorgen, was ihr wiederholt misslingt.

Seite 155: *Viele von diesen Söldnern ließen sich nach dem Krieg in Bosnien nieder und begannen systematisch mit dem Aufbau einer islamistischen Community, welche zunächst nur schleichend, dann aber immer offensichtlicher die Städte und Gemeinden in vielen Teilen des Landes mit ihrem extremistischen Kurs nach saudi-arabischem Vorbild unterwanderte und auch weiter im Begriff ist, dies zu tun.*

Die Autorin setzt auch hier einen unwissenschaftlichen und propagandistischen Zugang ein: Sie führt keine einzige Stadt in Bosnien-Herzegowina an, die „nach dem saudi-arabischen Vorbild“ von Islamisten unterwandert wurde. Jede Person, die jemals nach Bosnien-Herzegowina gefahren ist, kann eine solche Behauptung entschieden zurückweisen. Bosnisch-herzegowinische Städte und Gemeinden wurden in vielen Fällen im Krieg zerstört oder schwer beschädigt, sie haben aber in weiten Teilen ihr regionsspezifisches Aussehen beibehalten. Das Gleiche trifft auch auf die Lebensweise der dortigen bosniakisch-muslimischen Bevölkerung zu.

Gleichzeitig vermeidet die Autorin fast völlig, die bosniakisch-muslimischen Opfer im Zuge des Bosnienkrieges zu thematisieren. Nach den bisher relevantesten Zahlen aus dem sogenannten „Bosnischen Buch der Toten“ des Forschungs- und Identifikationszentrums IDC aus Sarajevo sind 65 Prozent aller Opfer im Bosnienkrieg Bosniaken, 82 Prozent der zivilen Opfer des Krieges sind ebenfalls Bosniaken.

Die Autorin ignoriert diese Fakten, mit einer klaren und längst bekannten Absicht: die Schuld und die Verantwortung für den Bosnienkrieg zu relativieren. Gleichzeitig schenkt sich sehr viel Aufmerksamkeit den islamistischen Freischärlern und verleiht ihnen mit großteils falschen Behauptungen eine Rolle im Bosnienkrieg, die sie nie gehabt haben. In ihrem Beitrag über den Islam auf dem Balkan erwähnt die Autorin Bosniaken als größte muslimische Ethnie in der Region nur ein einziges Mal!

Seite 155/156: *In den ersten Jahren nach dem Friedensschluss, der primär dazu diente, Bosnien unter den drei Volksgruppen aufzuteilen und entsprechend neue (Landes-)Grenzen zu ziehen, begannen lokale Islamisten mit dem Aufbau eines internationalen Netzwerkes mit der Absicht, eine Theokratie zu errichten. Ziel sollte sein, die bosnische – und früher oder später freilich jede andere – Gesellschaft der islamischen Gesetzgebung zu unterwerfen. Unterstützung erfuhren sie dabei nicht nur durch ihren eigenen Staatschef Izetbegovic, welcher diese Pläne eifrig vorantrieb, hatte er doch während des Krieges ca. 6.000 Mudschahedin aus dem arabischen Raum sowie Afghanistan, Pakistan und anderen Ländern nach Bosnien geholt. Das Königreich Saudi-Arabien witterte bald großes Potenzial, seine eigene Staatsreligion, den wahhabitischen Islam, von Bosnien aus in andere europäische Länder zu tragen. Dazu bediente und bedient sich das steinreiche Land einer cleveren wie auch perfiden Strategie, indem es Milliarden (!) von Dollars in den Bau von unzähligen Moscheen steckt, die mittlerweile in ganz Europa zu finden sind.*

Weder vor, noch während noch nach dem Bosnienkrieg arbeitete irgendeine offizielle Stelle oder Politik in Bosnien-Herzegowina an der Errichtung einer islamischen Theokratie in diesem europäischen Land. Das wäre auch nach dem Daytoner Friedensabkommen, das Bosnien-Herzegowina als eine Gemeinschaft der muslimischen Bosniaken, christlich-orthodoxen Serben und römisch-katholischen Kroaten sowie allen anderen Bürgerinnen und Bürgern definiert, gar nicht möglich gewesen. Die Autorin spricht auch von „unzähligen Moscheen“, die Saudi-Arabien in Bosnien-Herzegowina finanziert. Das Wort „unzählig“ ruft Konnotationen hervor, als würde sich hier um hunderte, gar tausende neue Gethäuser handeln. Das ist nicht wahr. In der bosnisch-herzegowinischen Hauptstadt Sarajevo wurden von 1996 (Ende des Krieges) bis heute insgesamt 45 neue Moscheen errichtet. Vor dem Bosnienkrieg standen die meisten Moscheen in der Altstadt von Sarajevo, neue Moscheen wurden daher in bevölkerungsreichen Vorstädten von Neusarajevo errichtet, in denen es in

der Kommunistenzeit keine Gebetshäuser gab. Von einer Moschee davon weiß man mit Sicherheit, dass sie mit dem saudischen Geld errichtet wurde (die König-Fahd-Moschee in der Gemeinde Novi Grad Sarajevo).

Gleichzeitig ignoriert die Autorin völlig, von beinahe tausend zerstörten Objekten der islamischen Kultur in Bosnien-Herzegowina zu sprechen: Während des Bosnienkrieges wurden mehr als 600 Moscheen auf den Territorien zerstört, die von bosnisch-serbischen und bosnisch-kroatischen Einheiten kontrolliert wurde.

Sehr geehrte Frau Mag. Dr. Raab, sehr geehrter Herr Mag. Wolf,

der ÖIF-Sammelband „Islam europäischer Prägung“ ist eine vom Integrationsministerium und dem Österreichischen Integrationsfonds herausgegebene Publikation. Mit diesem offenen Brief weisen wir Sie darauf hin, dass sich der veröffentlichte Beitrag von Saida Keller-Messahli neben der Verbreitung von falschen und tendenziösen Informationen auch gegen eine zahlenmäßig große und gut integrierte Zuwanderergruppe – nämlich Bosniaken – in Österreich richtet. Mit Unwahrheiten, böser Propaganda und einem unwissenschaftlichen Zugang, in dem fast alle wichtigen Etappen in der Entwicklung des Islams und seiner Organisation auf dem Balkan verschwiegen wurden, versucht dieser Artikel, bosnisch-herzegowinische Muslime undifferenziert als radikale Islamisten und eine Bedrohung für Österreich und Europa darzustellen. Gleichzeitig lässt die Autorin die Entwicklung des Islams in anderen Balkanstaaten wie Montenegro, Serbien, Kosovo oder Mazedonien völlig aus.

Als Expertinnen und Experten und in Österreich ansässige Bürgerinnen und Bürger, die mit der Balkanregion professionell und / oder privat tief verbunden sind, verurteilen und weisen diese Absicht von Frau Saida Keller-Messahli entschieden zurück. Dem Österreichischen Integrationsfonds sind die Daten über die Integration von bosnisch-herzegowinischen Zuwanderern in Österreich sehr gut bekannt. Rund 200.000 Personen mit bosnisch-herzegowinischer Herkunft leben in Österreich, ein großer Teil davon sind muslimische Bosniaken. Ihre Integration in Österreich ist eine beispielhafte, das zeigen auch Daten der Statistik Austria über hohe Beschäftigungszahlen der bosnisch-herzegowinischen Zuwanderer in Österreich. Dieser Beitrag schadet letztlich auch dem Staat Bosnien-Herzegowina, mit dem Österreich enge freundschaftliche Beziehungen pflegt.

Wir fragen Sie daher, in wessen Interesse ist es, in einem staatlich finanzierten Sammelband österreichische Mitbürgerinnen und Mitbürger bosniakisch-muslimischer Herkunft als radikale Gefahr für Europa darzustellen? Wir fragen Sie weiter, nach welchen Methoden und Kriterien Autorinnen und Autoren für den ÖIF-Sammelband „Islam europäischer Prägung“ ausgewählt wurden. In Österreich sind etliche Islam- und Südosteuropaexperten tätig, daher fragen wir Sie auch Folgendes: Warum zieht man mit dem Steuergeld der Österreicher und Österreicherinnen eine Autorin heran, die sich offensichtlich mit dem genannten Thema wenig bis überhaupt nicht auskennt, keine entsprechende Ausbildung besitzt und wahrscheinlich nie in Bosnien-Herzegowina war, keine vorherigen Arbeiten dazu vorzuweisen hat, aber gleichzeitig diese Gelegenheit nutzt, eine gefährliche Propaganda zu verbreiten?

Aus wissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Gründen erwarten wir von Ihnen, dass das Integrationsministerium und der ÖIF diesen Beitrag aus dem Sammelband „Islam europäischer Prägung“ herausnimmt und eine kompetente Expertin oder einen kompetenten Experten beauftragt, sich mit diesem durchaus komplexen Thema auseinander zu setzen.

Wir freuen uns auf Ihre Antwort und haben von dieser Angelegenheit bereits Medien und alle Parteien im österreichischen Nationalrat benachrichtigt.

Mit freundlichen Grüßen

Christoph **Baumgarten**

Journalist, Wien

christoph.baumgarten@gmx.at

Dr. Almina **Bešić**

ICF Consulting Ltd, London

almina.besic@icf.com

Mag. Edvina **Bešić**, MSc.

Karl-Franzens-Universität Graz

edvina.besic@uni-graz.at

Prof. Dr. Florian **Bieber**

Karl-Franzens-Universität Graz

florian.bieber@uni-graz.at

Ass.-Prof. Dr. Armina **Galijaš**, M.A.

Karl-Franzens-Universität Graz

armina.galijas@uni-graz.at

Dr. Farid **Hafez**

Senior Scholar, Georgetown University

farid.hafez@sbg.ac.at

Dr. Valeria **Heuberger**

Österreichische Akademie der Wissenschaften

valeria.heuberger@oeaw.ac.at

Mag. Dr. Nedad **Memić**

PR-Berater, Wien

info@nedad-memic.com

Prof. Dr. Clemens **Ruthner**

Trinity College Dublin

ruthnerc@tcd.ie

Damir **Saračević**, B.A., B.Sc.

Leiter des Instituts für interkulturelle Pädagogik der VHS OÖ

damir.saracevic@vhsooe.at

Mag. Samira **Seferović**

Österreichische Universitätenkonferenz uniko

samira.seferovic@gmx.at